

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 fr.

Einrückungs-Gebühr
für die dreieckige
Garmend-Zeile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 fr., bei mehrmal-
igem je 1 1/2 fr.

Nr. 68.

Dienstag den 14. Juni

1870.

Amtliche Bekanntmachungen.

2) Kohrdorf,
Gerichtsbezirks Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.



Die zu der Sant-
masse des Johann
Friedrich Seeger,
Schönfärbers in
Kohrdorf, gehörige

Liegenschaft, nemlich:
Parz. 113. 36,5 Wohnhaus und Schu-
färberei;

1/8 Mrg. 2,3 Hofraum,

1/8 Mrg. 38,8 auf dem Au-
gelwiesen in den Auen-
wiesen an der alten Eb-
hauser Straße;

Parz. 132. 1/8 Mrg. 31,2 Gras- und
Baumgarten in Auenwiesen
neben dem Färberei-Ge-
bäude;

Anschlag 8000 fl.
1/8 Mrg. 4,4 Gemüsegarten,
3,6 Land,
22,7 "

Parz. 133. 1/8 Mrg. 30,7 in Auen-
wiesen;

Anschlag 120 fl.

Parz. 502. 11,1 Hofraum im Aspach
an der Nagold;

Anschlag 10 fl.

Parz. 504. 2/8 Mrg. 13,3 Wiese im
Aspach;

Anschlag 150 fl.

Parz. 506. 2/8 Mrg. 9,1 Wiese,
1/8 " 28,1 Land,

2/8 Mrg. 37,2 im Aspach;
Anschlag 200 fl.

wird am

Dienstag den 28. Juni,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Kohrdorf im ersten
öffentlichen Aufstreich zu Verkauf gebracht.
Hiezu werden die Kaufslustigen einge-
laden.

Nagold, den 14. Mai 1870.

Gerichtsnotar Fischhaber.

Revier Stammheim.

Holz-Verkauf



am Donnerstag
den 16. ds.

aus dem Staats-
wald Wasserteich:

1/4 Kl. buchene
Scheiter, 2 1/2
Kl. Nadelholz-
Prügel, 1025 buchene, 1100 weichge-
mischte Wellen und 15 Fuder Nadelkreis.

Zusammenkunft um 9 Uhr bei der Pflanz-
schule im Wasserteich.

Am Freitag und Samstag den 17.
und 18. ds.

aus dem Staatswald Oberer Lindenrain:

57 Kl. tannene Rinde, 38 buchene, 7729
Nadelholzwellen und 45 Fuder Na-
delkreis.

Zusammenkunft je um 9 Uhr auf dem
Stammheim-Gütlinger Sträßchen beim
Kastanienbaum.

Wildberg, den 11. Juni 1870.

R. Forstamt.
H. Haag, A.B.

2) Revier Hoffstett.
Im Staatswald Neubann bei Neuwei-
ler wird am

Freitag den 17. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

eine große Partie

Seiden- & Moosstreu

im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung
verkauft, wozu hiemit Kaufsliebhaber ein-
geladen werden.

R. Revieramt.

Gottschick.

Ebhäusen,

Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Mit den bekannten Gläubigern der verst.
Maria Agnes Vetter, ledig von hier,
wurde heute ein Vergleich abgeschlossen. Die
etwaigen unbekannt Gläubiger werden nun
aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15
Tagen, von heute an gerechnet, dahier an-
zumelden und zu beweisen, widrigenfalls
für ihre Befriedigung nimmer gesorgt
werden könnte.

Den 10. Juni 1870.

R. Amtsnotariat Altenstaig.

Rümmerlen.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Ruß- & Brennholz- Verkauf.



Am Freitag den

17. Juni,

Vormittags 10 Uhr,
werden im hiesigen
Gemeindeaubwald
nachfolgende Hölzer
verkauft:

3 Eichen, von 25' Länge, zus. 194 Cub.',

40 kleine Eichen, 330 Cub.'

19 Buchen, 265 Cub.'

18 Hagenbuchen, 91 Cub.',

100 eichene Wagnerstangen,

14 Kl. eichene und buchene Prügel,
2800 eichene und buchene Wellen.

Zusammenkunft im Schlag.

Den 11. Juni 1870.

Gemeinderath.

2) Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 17. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,



werden auf dem
hiesigen Rathhaus
aus dem Gemeinde-
wald Johrsberg

250 Stämme Lang-
holz, mit 10,000
Cubituß, verkauft,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. Juni 1870.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

An die Besitzerinnen von Nähmaschinen!

Die Königl. Centralstelle für Gewerbe
und Handel beabsichtigt, in Anbetracht, daß
aus Bielefeld, Frankreich England u.

bedeutende Quantitäten von leinenen Hemd-
Einsätzen u. dgl. in unser Land eingeführt
werden, die Fabrikation dieser Gegen-
stände, die der weiblichen Bevölkerung un-
seres Landes als Hausindustrie einen loh-
nenderen Verdienst, als z. B. das Anfertigen
von gewöhnlichen Hemden u. dergl.
gewähren werde, im Lande selbst einzu-
führen.

Zu diesem Zweck wurde eine tüchtige
Lehrerin in den betreffenden Ländern aus-
gebildet, die bereit ist, wo es gewünscht
wird, unter billigen Bedingungen Unterricht
im Anfertigen solcher Artikel zu erteilen.

Es ergeht nun behufs Einleitung wei-
terer Schritte an diejenigen Besitzerrinnen
von Nähmaschinen, die geneigt sind, obige
Gelegenheit zu benutzen, die Aufforderung,
sich bezüglich des Weiteren in Bälde an
den Unterzeichneten zu wenden.

Nagold, den 11. Juni 1870.

Der Gewerbe-Verein.

Vorstand Sannwald.

3) Berau,
O.A. Nagold.

Ruß- & Brennholz- Verkauf.

Samstag den 18.
d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,
werden aus den
Freih. von Gült-
lingen'schen Wal-
dungen Thann, Re-
helshardt und Fichtwald im Waldhorn

dahier öffentlich versteigert:

5 eichene Klöße, worunter einer 24'
lang und 30" mittlerem Durchmesser, zu
einem stärkern Wellbaum geeignet,

40 Stück Ausschuß-Stämme und Klöße,
10 " schwächeres Bauholz,

50 " Wagnerstangen,

2 1/2 Klafter buchene und 36 Klafter tan-
nene Scheiter und Prügel,

3 Klafter weißtannene Rinden und
3300 Stück aufgebundene Nadelreis-
Wellen.

Hiezu werden Käufer mit dem Bemerken
eingeladen, daß das Material inzwischen,
oder am Verkaufstag Vormittags einge-
sehen werden kann.

Den 9. Juni 1870.

Freih. Förster-
Maier.

Nagold.

Die Zimmerarbeiten

zur Herstellung einer Steinhauerhütte auf
dem hiesigen Kirchenbauplatz, im Betrag
von 188 fl. 8 fr., wird in Afford gege-
ben und sehen hierauf bezügl. Offerten
bis Donnerstag den 16. d. M. entgegen.

Werkmeister G. u. H. Schuster.

Für ein Strickwaren-Geschäft in Calw
werden

2 Solide Mädchen

zu leicht zu erlernenden Näharbeiten gegen
guten Lohn gesucht.

Kost und Logis werden auf Verlangen
im Hause gegeben.

Lusttragende wollen sich bei der Redak-
tion des Blattes melden.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 16. Juni in das Gasthaus „zum Ochsen“ hier freundlichst einzuladen.

Gottlieb Rapp, Tuchmacher,

Sohn des Gottlieb Rapp, Tuchmachers, und seine Braut:

Rosine Lamparter,

Tochter des Friedr. Lamparter, Meygers von Haiterbach.

Nähmaschinen

nach den neuesten verbesserten Systemen, für Familienzwecke, Maschinen von fl. 30., mit Fuhrtritt von fl. 77. an; für Gewerbetreibende, Kappemacher, Schneider, Sattler, Nähterin u. Maschinen von fl. 90. an; für Schuhmacher Cylinder-Maschinen, das beste und unstrittig die neueste Erfindung. Die Maschinen zeichnen sich besonders durch einen gleichen, stillen und ruhigen Gang aus. Garantiezeit von 1-3 Jahren, mit Zahlungsvereinfachung. Preise billiger Nähtunterricht gratis.

Friedr. Stockinger.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Concessionirt in Preußen, Sachsen, Bayern, Hessen, der Schweiz etc.

Aufsicht der Königl. Staatsregierung, welche die Anstalt ihren Beamten zur Theilnehmung empfohlen hat.

Gesellschafts-Vermögen Ende 1869 fl. 10,291,127. 21.

Reserve-Sicherheitsfonds und zurückgelegte Dividende 591,086. 21.

Zedlungs-Capitalien 3,032,124. 22.

Anzahl der Versicherungen sämmtlicher Geschäftszweige bis Ende

1869 (darunter an Lebensversicherungen 3547)

26,536, mit versichertem Kapital von zusammen 5,387,790. 51.

„ versicherter jährl. Rente von zusammen 106,752. 8.

Zugang im laufenden Jahre 1870 an Lebensversicherungen bis Ende April über

1000 Anträge.

Diese auf solidester Basis beruhende deutsche Versicherungs-Anstalt gewährt jedem dabei Beteiligten eine unzweifelhafte Sicherheit. Jeder Versicherte ist Mitglied der Anstalt und hat vollen Antheil an den statutenmäßig erzielten Ueberschüssen, welche ihm bei der Lebensversicherung schon nach dem zweiten Jahre zu gute kommen. Bei billigsten Prämienansätzen erwachsen dem Versicherten keinerlei Kosten wegen Entrichtung von Policen und sonstigen Gebühren und darf derselbe bei Lebensversicherungen niemals seiner eingezahlten Beträge verlustig gehen, sobald nur die erste Jahresprämie bezahlt wurde. Bei der großen Mannigfaltigkeit der Versicherungsformen steht dem Versicherungssuchenden jede gewünschte Abzweigung der Lebens-, Kapital- und Renten-Versicherung zu Gebote.

Zu Versicherungs-Abschlüssen, Verabreichung von Prospekten u. empfehlen sich

Die Agenten:

- Herrn G. Knodel in Nagold,
- „ W. Seig in Altenstaig,
- „ Stadtschultheiß Seeger in Wildberg,
- „ Gemeinberath Gutkunst in Haiterbach.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Motto.

14. Juni: Suche Vollendung nicht in der Welt; suche sie in deiner Brust.
15. „ Lust zum Beruf, vereint mit redlichem Streben,
räumen die Alippen hinweg, welche der Böse gestreut.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 13. Juni. Augenzeugen theilen uns empört mit, daß letzten Samstag der Schäfer vom Dürrenhardtter Hof seinen Hund derart mit Schlägen und Fuhrtritten traktirte, daß derselbe sicher seinen Mißhandlungen erlegen wäre, hätte er sich nicht dem Barbaren durch die Flucht in ein Fruchtfeld entzogen, wo er nachher am ganzen Leibe zitternd aufgefunden wurde. Nun aber hatten die Schafe die Wuth des Unmenschen zu büßen und unbarmherzig schlug er mit der Schippe auf dieselben ein und hätte sicher seinen Hirtenberuf in der Weise bis zum Standort fortgesetzt, hätte nicht das Erbarmen des gleichen Wegs gehender Fuhrleute sein Muthchen etwas gekühlt. Doch scheinen deren kräftigen Ermahnungen zur Menschlichkeit keine nachhaltige Wirkung gehabt zu haben, denn bald kehrte er von der Herde zurück und suchte seinen Hund wieder auf, welcher ihm mit der Bitte zurückgegeben wurde, daß er denselben nicht mehr mißhandeln

14. Juni H. ...
wenn ...

N a g o l d.

Nächsten Freitag den 17. Juni, Vormittags, verkauft die Unterzeichnete

100 Bund Dinkelstroh,

schöner Qualität.

Hafner & Aehle's Wwe.

2) Nagold.

Ein Bierbrauer kann etwa 20-25 Eimer

gutes Lagerbier

an einen Nachstuden abgeben; wo? sagt die Redaktion.

Incipienten-Stelle.

Bei einem Verwaltungsaktuar eines größeren Bezirks ist eine Incipienten-Stelle offen; Näheres bei der

Redaktion.

2) Schönbrunn.

Einen wohlherzogenen

jungen Menschen

nimmt in die Lehre auf

Bäcker Proß.

N a g o l d.

Katholische

Kirchenbau-Loose à 35 fr.,

Ziehung den 1. Juli,

sowie

Schiller-Denkmal-Loose,

à 30 kr., zu haben bei

Louis Sautter bei der Kirche.

2) Oberschwandorf.

Gute weiße

Hefe

ist fortwährend zu haben bei Schwanenwirth Kübler.

Egenhausen.

Der Unterzeichnete hat gegen zweifache Sicherheit

50 fl. Pflegschaftsgeld

zum Ausleihen parat.

Georg Schübel,
Schmiedemeister.

Frucht-Preise.

Nagold, 11. Juni 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel neuer	4 33	4 16	3 54
Haber neuer	3 54	3 48	3 42
Kernen	—	—	—
Gerste	—	5	—
Roggen	—	5 12	—
Bohnen	—	4 26	—
Mühlfrucht	—	—	—
Altenstaig, 9. Juni 1870.			
Dinkel alter	—	4 10	—
Dinkel neuer	4 24	4 9	3 54
Kernen	6 3	6 1	6
Haber	3 54	3 41	3 36
Roggen	5 30	5 25	5 12
Weizen	6	5 57	5 54
Erbsen	—	—	—

möge. Doch die Unnatur des Schäfers regte sich schnell wieder, und mit dem Ausrufe: hin muß er sein! mißhandelte er das arme Thier nun in der Weise, daß man glaubte, er wolle seinen Ausruf zur Wahrheit machen. Der Gewährsmann dieser Mittheilungen glaubt, daß diese Thierquälerei vielleicht unterblieben wäre, wenn ein Feldschütze die Herde begleitet hätte, wie es sonst zum Schutze der Felder gefordert werde.

Stuttgart, 11. Juni. Kaiser Alexander von Rußland, welcher am 20. ds. zum Besuche des Königl. Hauses hier eintrifft, wird 6 Tage hier verweilen. Am Tage nach seiner Abreise begibt sich die Königin Olga zu einem Kurzgebrauche nach St. Moritz (Kanton Graubünden) und der König nach Friedrichshafen, von wo aus derselbe einige Wochen nachher der Königin nach St. Moritz folgen wird.

Stuttgart, 10. Juni. Dem Schuhmacher Wolf aus Hamburg, welcher zugestandenermaßen vor etwa 3 Wochen eigens zu dem Zweck hieher reiste, um für die Lassalle'sche Arbeiterpartei zu agitiren, und welcher seit dieser Zeit nicht ohne Erfolg hier wirkte, wurde in Folge der maßlosen Reden, die er in den Arbeiterversammlungen am 3., 4. und 7. d. M. hielt, vorgestern Vormittag eröffnet, daß er binnen 24 Stunden Stadt und Land



zu verlassen habe, widrigenfalls mit voller Strenge gegen sein Treiben eingeschritten würde. Er reiste gestern Nacht 12 Uhr mit dem Bruchfaler Zuge unter polizeilicher Aufsicht ab. Die H. Bebel, Liebknecht, Bonhorst und Genossen entgingen der Landesverweisung nur dadurch, daß sie theils am Dienstag Abend, theils am Mittwoch mit den ersten Frühzügen bereits abgereist waren.

Friedrichshafen, 7. Juni. Im Pfarrhose zu Oberdorf wurde am vergangenen Freitag Nachmittag, während der Herr Pfarrer und auch die Haushälterin auf nur kurze Zeit von Haus abwesend waren, mittelst gewaltigen Einbruchs ein Diebstahl verübt, wobei Hrn. Pfarrer 108 fl. baar Geld und ein Paar Stiefel, der Haushälterin 500 fl. baar Geld und verschiedene Schmuckgegenstände entwendet wurden.

Maulbronn, 7. Juni. Heute früh wurde auf der Straße zwischen Diefenbach und Sternfels im Chauffeegrab der Leichnam eines Knechts des Papierfabrikanten Weiß von Enzberg gefunden. Derselbe wollte mit einer Papierladung nach Heilbronn fahren. Wie es scheint, wurde er angefallen und seines Geldes beraubt. Drei der That verdächtige Männer wurden bereits festgenommen.

Aus Bayern. Durch diejenigen Bezirke des Landes, in welchen der größte Prozentsatz von Soldaten gefunden wird, die weder lesen noch schreiben können, durch Ober-, Niederbayern und die Oberpfalz, geht nun die Agitation um Abschaffung des 7. Schuljahrs. Verschiedene der „patriotischen“ Abgeordneten, Hasenbrädl, Pfarrer Pfahler, Triller, Westermayer, Professor Greil, Bierbrauer Ponschab treten für die Adressen ein. Man schlägt zwei Mäcken mit einem Schlag. Erstens bleibt das Volk dumm, und das ist für die jesuitisch geleitete katholische Kirche ein Vortheil, und zweitens sind die kleinen Bauern und „Häusler“ — (Wütler), welche aus verblendeter Selbstsucht die Kinder möglichst bald ungehindert zur Feldarbeit verwenden möchten, für die Gunst der geistlichen Herren Pfarrer und Bierbrauer dankbar, und wählen das nächstmal wieder gut patriotisch.

Berlin, 10. Juni. Die Kreuz. Charakteristik sehr richtig die Opposition, die in den radikalen Blättern gegen die Ergebnisse des Zollparlaments auch jetzt noch fortgesetzt wird. Sie sagt: „So lange eine Herabsetzung des Eisenzolles nicht in Aussicht stand, forderte man sie im Interesse des Arbeiters, der großen Masse des Volkes; jetzt, da sie erreicht ist, soll sie nur den Kapitalisten zu Gute kommen. Und selbst der Reis scheint, seitdem der Reiszoll herabgesetzt ist, nicht mehr zu den wichtigsten Nahrungsmitteln gehören; aber dem „Volke“ ist das Aergste angethan, nachdem man ihm den Kaffee um 3 Pfennige per Pfund verteuert hat! Man vertheile diese 3 Pfennige auf die Tassen Kaffee, welche man im gewöhnlichen Haushalt aus einem Loth zu brauen pflegt, um darnach den Werth von Deklamationen zu ermessen, welche jetzt verkünden, daß der Arbeiter sich fortan bei jeder Tasse Kaffee „der neuen deutschen Einheit erinnern werde!“ Glücklicherweise bestraft jede Uebertreibung sich selbst.“

Das neue Strafgesetzbuch tritt am 1. Januar 1871 im ganzen Norddeutschen Bunde in Kraft; von diesem Tage an darf nur auf die in demselben enthaltenen Strafarten erkannt werden. Der Landesgesetzgebung bleibt vorbehalten, Uebergangsbestimmungen zu treffen, um die in Kraft bleibenden Landesstrafgesetze mit den Vorschriften des neuen Strafgesetzbuches in Uebereinstimmung zu bringen.

Hechingen, 8. Juni. Am Sonntag den 19. Juni wird eine große Anzahl Mitglieder der deutschen Partei von Stuttgart und anderen Städten dem Hohenzollern einen Besuch abstatten, wobei sich auch nationalgesinnte Männer der oberen Landestheile, wie Rottweil etc., hier einfinden werden. Die Stadt Hechingen wird den Besuch so vieler bedeutender Persönlichkeiten und deutscher Gesinnungsgenossen durch herzlichen Empfang, Decoration und Beflaggung der Gebäude zu ehren suchen und Allem aufbieten, den Gästen den Aufenthalt hier angenehm zu machen.

Breslau, 7. Juni. [Wollmarkt.] Der Markt begann heute früh um 6 Uhr mit einer außerordentlichen Konkurrenz von Käufern, welche die feineren und besser behandelten Stämme reichend schnell aufkauften. Das Geschäft nahm hierdurch einen selten dagewesenen rapiden Verlauf, so daß schon Vormittags 11 Uhr das Hauptgeschäft als beendet zu betrachten war. Feinere Wollen erfuhren eine Steigerung von etwa 10 Thlrn. gegen die vorjährigen Juni-Marktpreise, während Mittelqualitäten sich um 5—8 Thlr. besserten.

Wiesbaden, 9. Juni. Der Rhein. Kur. enthält ein Telegramm aus Ems, worin als Resultat der Monarchenzusammenkunft die Verlobung des russischen Großfürsten Wladimir mit der Prinzessin Marie, ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, bezeichnet wird. (S. W.)

Der Schaden bei dem Brand in Bremen, welcher dadurch angien, daß ein 6jähriger Knabe mit einem Streichholz eine Cigarre anzündete und das brennende Hölzchen wegwarf, wird auf 1 bis 2 Mill. geschätzt.

In Dörverden (Hannover) machten schlechte Spazmager einen verheirateten Handwerker betrunken, führten ihn auf

den Kirchhof, zogen ihn aus und banden ihn an einem Grabsteine an. Andern Morgens fand man den armen Mann, aber — todt. Der Spaß wird den Narren schlecht bekommen.

Wien, 7. Juni. Der Reichskanzler Graf Beust ist auf seiner Reise nach dem Bade Gleichenberg in Graz nicht unerheblich erkrankt.

Wien, 9. Juni. Der sozial-demokratische Verein „zur Wahrung der Volksrechte“ ist wegen Annahme des Eisenacher Programms als staatsgefährlich aufgelöst worden.

Paris, 10. Juni. Mony hat im gesetzgebenden Körper eine Interpellationsforderung eingebracht wegen des Uebereinkommens, das zwischen Italien, der Schweiz, Baden und dem nordd. Bund wegen Erbauung der Gotthardbahn abgeschlossen worden sei. Die Kammer wird morgen den Tag der Berathung bestimmen. (S. W.)

Aus Rom. Pater Höhl, der Franziskanerprior von München, wurde bekanntlich wegen seiner Schrift: „Ist Döllinger ein Häretiker?“ nach Rom citirt. Ueber die dortigen Vorgänge gibt der neueste 52. Brief der „Allg. Ztg.“ Aufschluß: „An die Ankunft des P. Höhl in Rom schienen sich eine Zeitlang noch ernstere Konflikte knüpfen zu wollen, da es im Verlaufe seiner Angelegenheit das Ansehen gewann, als ob die Minderheit ihrer Ansicht bezüglich der Lehre Döllingers über den für die Dekumenicität des Concils erforderlichen Consensus generalis einen Ausdruck zu geben nicht umhin könne. Denjenigen, welche die Belehrung Höhls übernommen hatten, lag weniger an dessen Belehrung als an dem großen Ziel, seinen Fall zu benutzen, um Uneinigkeit innerhalb der Minderheit zu erregen. Dem Pater wurde gesagt, daß man von ihm nicht eine Retraction, sondern bloß eine Erklärung verlange, und da die erste, welche derselbe vorlegte, ungenügend befunden wurde, so schlug man ihm am 31. Mai eine andere vor. Die Stelle in dieser Erklärung, worauf Alles ankommt, die den Kern der Frage berührt, ist von hervorragenden Führern der Minderheit gelesen und erwogen worden — Männern, deren Namen geeignet sind, volles Vertrauen zu erwecken. Mit einigem Grund konnte der Pater Ehre und Gewissen, irdische und überirdische Verantwortlichkeit gesichert zu haben glauben, indem er das Urtheil freisinniger deutscher Bischöfe suchte und sich durch sie bestimmen zu lassen beschloß. Die befragten Bischöfe, denen die Stelle selbst unannehmbar vorkam, hielten es für schwierig, den Mann zu retten, der sich in so kindlichem Vertrauen nach Rom gewagt hatte und meinten: es stehe ihnen nicht zu, ihm in seiner Lage zuzumuthen, der äußersten Gefahr sich auszuliefern, oder ihn zum Opfer für ihre eigene Sache zu machen. Sie fanden es ihrer Stellung nicht würdig, ihn zum Verlust der Freiheit oder zum Bruch mit seinem Orden zu treiben, in einem Moment, wo sie selbst der Lehre, die ihm aufgebrängt wird, noch nicht öffentlich, feierlich und entschieden entsagt haben. Eben so wenig wollten sie sich durch diese Sache vorzeitig compromittiren oder entzweien lassen. Dadurch, daß sich diese Prälaten nicht bestimmt genug gegen ihn aussprachen, mag Pater Höhl auf die irrige Meinung gekommen sein: er handle in Uebereinstimmung mit der Minderheit, als er unterschrieb.“ Was geht aus diesem Berichte hervor? Nichts anderes, als daß die Herren von der viel gerühmten Minorität den ehrlichen Franziskaner — wie man zu sagen pflegt — hängen ließen, um sich feinetwegen nicht zu compromittiren. Sie handelten nach den Worten jenes klugen Mannes, dem Vorsicht der bessere Theil der Tapferkeit war: „ich sag' nicht so, und sag' nicht so, damit man nicht darnach sagt, ich hätte so gesagt, oder so.“ An diesem einen Beispiel wird es wieder recht klar, daß die Minorität nur den Muth hat, die Wahrheit zu sagen, nicht sie bis zum Aeußersten zu vertreten. Die deutschen Gegner der Unfehlbarkeit werden sich alle ducken; alle ohne Ausnahme, und heingefehrt dem deutschen Volke das neu fabricirte Dogma als eine Lehre, die „immer, überall und von Allen“ geglaubt worden sei, verkündigen.

London, 10. Juni. Charles Dickens (Voz) ist gestern Abend auf seinem Landgute in Folge eines den Tag vorher erlittenen Gehirnschlagflusses verschieden.

Aus Konstantinopel 8. Juni erfährt man folgende Einzelheiten über die am 5. Juni stattgehabte Feuersbrunst: Das Armenierviertel, welches zufolge eines großen von den Armeniern zur Feier des 10. Jahrestags der Verfassung unternommenen Landausfluges vollständig menschenleer war, ist gänzlich niedergebrannt, und es konnte in demselben nichts gerettet werden. Auch das von der italienischen Arbeiterkolonie bewohnte Quartier ist gänzlich niedergebrannt. Bis jetzt wurden 150 Leichen aufgefunden, und es werden noch fortwährend solche unter den Trümmern hervorgezogen. Die durch Mauereinsturz gefährdeten Straßen sind durch Militärkordons abgesperrt. Das französische Spital wurde gerettet. Die Regierung läßt Zelte errichten und allen Jenen, die es verlangen, Lebensmittel verabreichen. Im Hotel der englischen Botschaft wurden schon eine Stunde vor Annäherung des Feuers Vorsichtsmaßregeln ergriffen; Spritzen waren aufgestellt, Matrosen auf das Dach postirt, die eisernen Fensterläden geschlossen, doch blieb Alles vergeblich. Mehrere Menschenleben wurden schwer verletzt. Elliot war ohne Rücksicht

auf das eigene Hab und Gut beschäftigt, das Botshafthotel zu retten. Seine Habseligkeiten wurden vollständig vernichtet. Lady Elliot verließ beinahe erstickt mit knapper Noth das Palais. Die Archive und alle Aktenstücke der Kanzleien sind gerettet. Das Journal Levant Herald konnte mit Mühe erscheinen, die Turquite und der Courier d'Orient konnten wegen Arbeitermangel nicht erscheinen. Die Mehrzahl ihrer Arbeiter verloren Hab und Gut. Das Hospital und Gebäude der deutschen Wohlthätigkeitsgesellschaft sind vollständig zerstört. Die Kranken wurden durch den Muth einiger deutschen Herren, von welchen zwei an ihren Verwundungen starben, gerettet. Die armenische Kirche zur unbesetzten Empfangnis wurde stark beschädigt, doch ist der von der Kaiserin Eugenie ihr im verfloffenen Jahre verehrte Gobelin gerettet worden. Es hat sich ein Komite gebildet zur raschen Hilfeleistung, große Summen wurden bereits gezeichnet. Die Gesandten aller Nationen haben an ihre Nationalen Unterstützungen vertheilt. Nach dem Levant Herald, welcher diese Mittheilung von der Polizei erhält, beträgt die Zahl der zerstörten Häuser 7000.

Die Deutschen im Ausland. Die „Leipziger Nachrichten“ theilen folgendes mit: Einem am 16. Mai in Newyork aufgegebenen, an unseren Mitbürger, Herrn Rauchwaarenhändler Th., gesendeten Briefe entnehmen wir mit Erlaubnis des Empfängers nachstehende interessante Notiz: „Heute ist in Newyork ein großes Fest. Das erste deutsche Kriegsschiff ist vor einigen Tagen hier angekommen und wurde dessen Mannschaft heute mit Musik und Fahnen von hiesigen deutschen Schützen festlich eingeholt. Videnia während des Tages und Ball heute Abend. Alles ohne Unterschied, Schwabe, Sachse, Bayer, Preuße, Alles freut sich. Hier gibt es nur Deutsche, wer noch auf Anderes sich etwas einbilden wollte, würde ausgelacht.“

Eine Nacht auf einer algerischen Niederlassung.

(Fortsetzung.)

Zwei Stunden später hatte auch Obigny seine Unterredung mit dem Statthalter bereits vollendet und traf in der Cavallerie-Kaserne ein, wohin er sein Pferd führte.

Da hörte er, daß ihn jemand ganz vertraulich anrief.

Erstaunt blickte er um und sah eine ganz wunderliche Gestalt ihm gegenüberstehen.

Es war der Jäger Jean Caffe-Lete, von dem der Pariser zuvor gesprochen.

Er trug ein halb europäisches, halb orientalisches Costüm, das ihm ein überaus befremdliches, beinahe wiederwärtiges Aussehen verlieh. Seine röhlichen weiten Hosen, nach türkischer Art, reichten ihm bis an die prallen Waden, welche lederne mit Pelz ausgeschlagene Samaschen bedeckten. Die Blouse aus weißer Leinwand reichte kaum bis an die Hüfte, so daß der Gürtel aus schwarzem Leder noch sichtbar wurde, an dem sich ein ganzes Arsenal von Pistolen und Dolchen befand. Seine Kopfbedeckung bestand aus einem ungeheuren Strohhute, auf dem eine breite Straußenfeder schwenkte und unter dessen unermesslich breiter Krempe sich nur der rothe, ungekammte Bart hervordrängte.

Der Hund des Jägers streckte sich unter dem Schatten des unverhältnißmäßig breiten Hutes hin und betrachtete dabei unverwandt seinen Herrn, der, auf seinen Carabiner gestützt, Obigny's Antwort abwartete.

— Gottes Donner, Du bist es, Jean? Mir ganz lieb, daß ich Dich sehe. Was machst Du? fragte der Löwentödter.

— Ich fühle mich wohl wie der Johannesbaum im fruchtbaren Boden, antwortete Caffe-Lete. Und wie geht es Dir?

— Bin gleichfalls zufrieden; aber ich bin müde wie ein Pferd, das von der Gazellenjagd zurückkommt.

Das thut mir leid! meinte Caffe-Lete.

— Wie so?

— Weil ich morgen nach der Sahara abgehe. Die Zeit der Straußenjagd ist da, und da muß ich hinter ihnen drein. Ich hoffe ein gutes Geschäft zu machen. Dennoch aber kam ich nach Nemours herüber, um Dich zu fragen, ob Du Lust hast zu einem Ausfluge, den ich heute Nacht vorhabe. Ich bin einem Bamher auf die Spur gekommen, der in dem Graben Djemmar lagern dürfte; ich will ihn heute Nacht aufstöbern.

Der Jäger hatte diese Worte wie ein Mann gesprochen, der seiner Sprache gewiß ist, zog dann seine Pfeife aus Feigenwurzel aus der Tasche und schlug Feuer, denn er bediente sich noch des Steines und des Stahls.

Als die Pfeife brannte, schüttelte Caffe-Lete den Schwamm aus derselben, der glimmend dem zu seinen Füßen liegenden Hunde auf den Rücken fiel.

Die Haare des Thieres brannten, dennoch aber heulte dieses nicht und begnügte sich damit, sich im Sande zu wälzen.

— Du verbrennst ja Deinen Hund, Jean! sagte Obigny.

— Es geschieht absichtlich! entgegnete der Jäger gelassen. So muß er sich daran gewöhnen, nicht zu heulen und stille zu bleiben, was auch geschehe. An jenem Tage eben, an welchem Du mich gerettet, war ich von den Beni-Snassen nur in Folge des Scheuels gefangen genommen worden, welches solch ein verdammter Kelt (Hund) ausgestoßen, weil ich ihm auf die Poite

getreten. Seit dieser Stunde richte ich meine Hunde so ab, daß sie ruhig bleiben, was ihnen auch begegne. Ich versenke sie oft; anfänglich heulen sie. Ich breche ihnen ein Glied des Rückgrats, und nach kurzer Zeit sind sie stumm wie ein Fisch. Dieser da zu meinen Füßen gäbe keinen Laut aus, und läge er auf glühenden Kohlen. Sprich aber, gehst Du auf meinen Antrag ein?

— Ich kann nicht bestimmt zusagen, möchte aber auch nicht gerne ablehnen. Ich habe etwas vor, was abgethan sein will, und komme ich zeitig genug damit zu Stande, so findest Du mich Schlag zehn Uhr an dem Stadthore, das nach Nedromah führt. Findest Du mich nicht dort, so gehe ohne mich.

Der Jäger schien einen Augenblick zu überlegen, that einige kräftige Züge aus seiner Pfeife und gelangte endlich zu einem Entschlusse.

— Wenn Du nicht kommst, Obigny, sagte er, so sehen wir uns ein volles Jahr nicht wieder. Im Falle Du nicht kämest und wir uns folglich nicht mehr sehen würden, wünschte ich jedoch zu wissen, auf welchem Fuße wir fortan stehen sollen.

— Je nun, auf dem freundschaftlichsten, wie früher.

— Früher waren wir nicht Freunde.

— Du scherzest doch!

— Nicht im geringsten; Freundschaft gibt es nur zwischen Gleichen. Da Du mir aber das Leben gerettet hastest, so gehört mein Leben Dir; ich war in gewissem Sinne Dein Slave. Wenn Du willst, daß wir uns auch künftighin gleich und gleich gegenüberstehen sollen, so trage ich Dir jetzt den „Blutbund“ an.

— Ich gehe darauf um so bereitwilliger ein, da ich nicht absehe, was uns trennen könnte.

— Eine Kleinigkeit, ein wahres nichts.

— Und das wäre?

— Ein Gespräch über Jagd.

Der Spahi lächelte.

— Ein Streit über die Theilung der Beute.

Der Spahi lächelte wieder.

— Ein Weib!

Jetzt lächelte der Spahi nicht mehr; dennoch reichte er Jean Caffe-Lete die Hand und sprach:

— Jean, Männer, die so oft mit einander gejagt haben, dürfen sich nicht als Fremde betrachten! Seien wir Brüder und hoffen wir zuversichtlich, daß unsere Liebesfachen unserer Freundschaft keinen Abbruch thun werden.

— Gut, hoffen wir das! entgegnete der Jäger.

Sie reichten sich darauf die Hand, schüttelten diese herzlich und trennten sich.

Jean Caffe-Lete schlug den Weg nach dem Wirthschaftshofe des alten Morales ein.

Der Jäger war eines jener verlorenen Kinder der Colonie, die weder über die Eltern, denen sie das Leben verdanken, noch über die Nation, welcher sie angehören, Auskunft zu geben wissen. So viel er sich erinnerte, wurde er, fünf Jahre alt, am Strande bei Algier als elternlose Waise gefunden. Sechs Jahre hütete er das Vieh in der Ebene von Mitidscha, mit elf Jahren war er Schiffsjunge, mit vierzehn Jahren befand er sich in der Gefangenschaft der Risspiraten und hatte sich zuletzt auf ein umher-schweifendes Leben als Jäger verlegt.

Auch er wagte zuweilen den Angriff auf Löwen, doch einzig in der Absicht, die Prämie von fünfzig Francs zu erlangen, welche die Regierung für die Erlegung eines reisenden Thieres bezahlt, womit gewöhnlich auch gewisse Geschenke verbunden sind, welche die Scheifs der Dörfer dem kühnen Jäger gewähren, der sie von so gefährlicher Nachbarschaft befreit. Auch reichte sein Ruf in dieser Beziehung an den seines Freundes Obigny nicht heran, da letzterer zu jeder Stunde der Nacht wie am hellen Tage bereit war, denen zu Hilfe zu kommen, die ihm die Spur eines Raubthieres nachwiesen.

Jean Caffe-Lete brachte zwei Stunden auf dem Wege nach den „Feigenpflanzungen,“ so hieß der Wirthschaftshof des Spaniers Morales, zu.

Gleich allen übrigen Bauten, welche in die Zeit nach der Eroberung fallen, bot auch dieser Hof den Anblick eines gemischten Baustyles dar.

Die Mauern waren von Stein, Fensterkreuze und Fensterbalken aus Holz mit grünem Anstrich; die Flügelthüren waren von Eichenholz, und insoferne unterschieden sich diese Häuser wenig von französischen Landhäusern. Aber vergebens forschte der Blick nach einem Ziegel- oder Schieferdache. Mit Blumen und Schlingpflanzen überwucherte Terrassen, die den Anblick eines grünen Domes darboten, ersetzten überall das Dachwerk. Ein mit einer Ringmauer umgebener Hof, dessen Seitenwände sich an die Flügel des Gebäudes lehnen, bildet allenthalben den Eingang in das Wohnhaus.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 66:
Bergmann.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.